

Warum Fußballspielen für Vorschulkinder gut ist

Pädagogin Bärbel Kruthaup gibt Eltern wichtige Tipps für die bevorstehende Schullaufbahn ihres Nachwuchses

Neuenkirchen (up) – Entweder freudig oder ängstlich sehen Kindergartenkinder ihrer Einschulung entgegen. Wie der Übergang problemlos gelingt und was Schulfähigkeit bedeutet, darüber sprach Bärbel Kruthaup im Pfarrheim der St.-Bonifatius-Kirchengemeinde.



Bärbel Kruthaup

Die Diplom-Pädagogin leitet das Institut für Bildung Damer Berge und arbeitet als syste-

mischer Schulcoach. Wie Kinder vor der Einschulung unterstützt werden können, belegte sie mit Positivbeispielen. So zeigte sie Fotos aus der Lesepatzen-Initiative zwischen den Neuenkirchener Kindergärten und der Grundschule. Als Teil des Brückenjahr-Konzeptes empfangen die Drittklässler regelmäßig je ein Kindergartenkind in der Grundschule, be-

schäftigen sich mit ihm und lesen vor. Im vierten Schuljahr werde das mit denselben Schülern fortgesetzt. Es sei für das Kind wichtig, neue Bezugspersonen schon vor der Einschulung zu kennen. Darum sei auch der Besuch der Rektorin im Kindergarten richtig. Das gebe den Kindern zusätzlich Sicherheit.

Den Eltern empfahl die Rednerin vor allem, Förderung in den Alltag einzubauen und auf keinen Fall Lernspiele zu kaufen nach dem Motto „So, jetzt üben

wir mal“. Gut seien dagegen Memory oder Mensch-ärgere-dich-nicht, weil sie die Konzentration förderten. Die Referentin sprach aber auch von Chancen und Herausforderungen. Stillsitzen lerne das Kind beim intensiven Spiel ganz nebenbei. Zur Bildung gehörten nicht nur die kognitiven Fähigkeiten, sondern ebenfalls Körpergefühl und Emotionen. Fußballspielen fördere die Konzentration.

Die Kinder müssten das Lernen lernen, meinte Bärbel Krut-

haupt, nämlich die Hausaufgaben vorher zu strukturieren. Arbeitsmaterial und Arbeitsplatz müssten in Ordnung sein. Außerdem sollten die Schüler ganz bei der Sache sein und zwar ohne Computer, Radio oder Fernsehen nebenher. Wenn Kinder ohne Frühstück in die Schule gingen, sei das eine Katastrophe. Anders als die Erwachsenen benötigten sie im Schlaf Energie für das Wachstum, und 20 Prozent der zugeführten Energie wanderten ins Gehirn.